

(I)NTACT 2025

M Ä D C H E N H I L F E

INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.



JAHRESRÜCKBLICK

Projektreise der Vorsitzenden nach Togo und Benin

Nachrichten aus unseren Projekten

Foto: Christa Müller mit Peulh-Mädchen in Togo, Februar 2025

Spendenkonto (I)NTACT e.V.: IBAN: DE 27 5905 0101 0000 7120 00 BIC/SWIFT: SAKSDE55XXX



Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn ich auf das Jahr 2025 zurückblicke, bin ich vor allem dankbar. Dankbar zu sehen, wie viele Mädchenleben durch unsere Arbeit von Jahr zu Jahr geschützt und verbessert werden.

Im Februar habe ich einige unserer Projekte vor Ort besucht und mich mit unseren Partnerorganisationen ausgetauscht. Ich habe erlebt, mit wie viel Mut und Ausdauer sie für Aufklärung sorgen. Die Fortschritte, die dadurch sichtbar werden, haben mich tief beeindruckt.

Gleichzeitig war auch 2025 ein Jahr voller Krisen und Unsicherheit. Viele Menschen fühlen sich ausgelaugt, Vertrauen in Hilfsprojekte schwindet, und Spenden fallen schwerer als früher. Das bemerkt leider auch unser Verein. Umso mehr weiß ich Ihre treue Unterstützung zu schätzen! Sie können sich sicher sein, dass wir jede Spende nur dort einsetzen, wo sie gebraucht wird. Wir sorgen dafür, dass unser (I)NTACT-Afrikateam vor Ort engmaschig kontrolliert, wie unsere Mittel genutzt werden. Das Thema weibliche Genitalverstümmelung darf nicht in den Hintergrund geraten!

Ich bin überzeugt: Nur wo Frauen in Würde und Gesundheit leben können, haben Gesellschaften eine Chance auf Frieden, Stabilität und Wohlstand. Die Mädchen vor Ort brauchen unsere Hilfe!

(I)NTACT hat in den vergangenen Jahren viel erreicht, und darauf dürfen wir stolz sein. Ende Januar feiern wir unser 30-jähriges Bestehen! Unsere Arbeit ist aber noch lange nicht beendet. Ein neues Projekt in Ghana soll die Tradition dort und in den Grenzregionen zu Burkina Faso endgültig abschaffen. Auch in Senegal und Guinea-Bissau sind unsere Partnerorganisationen unermüdlich im Einsatz.

Um die Mädchen zu schützen und die dafür nötigen Aufklärungsprojekte zu ermöglichen, brauchen wir weiterhin dringend Spenden. Nur gemeinsam können wir, auch in schwierigen Zeiten, etwas bewegen.

Ich wünsche Ihnen eine friedvolle Weihnachtszeit sowie Gesundheit, Kraft und Zuversicht für das neue Jahr!

Ihre

Christa Kille

PROJEKTREISE DER VORSITZENDEN NACH TOGO UND BENIN

Im Februar 2025 unternahmen die (I)NTACT-Vorsitzende Christa Müller und die Geschäftsführerin Katharina Mbondobari-Hartleb eine Projektreise nach Togo und Benin. Das Programm war vielfältig: Der öffentliche Abschluss des Projektes im Grenzbereich von Togo, Ghana und Burkina Faso, die Planung eines neuen Projektes an den Grenzen von Burkina Faso und Ghana, der Besuch des Mädchenhauses in Anié sowie bei den Solla-Frauen und natürlich der intensive Austausch mit unserem Afrikabüro und den Projektpartnern über die verschiedenen Projekte.

Fest zum Ende der weiblichen Genitalverstümmelung

Der Hauptanlass unserer Projektreise nach Togo war der Abschluss unseres dreijährigen grenzüberschreitenden Projektes, an dem insgesamt sechs Partnerorganisationen aus Togo, Ghana und Burkina Faso beteiligt waren. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bezuschusst.

Unsere Projektteams haben großartige Arbeit geleistet: Insgesamt 446 Dörfer haben die Genitalverstümmelung für beendet erklärt! 111 Beschneiderinnen und 127 traditionelle religiöse Chiefs haben beschlossen, die Praktik aufzugeben und sich stattdessen aktiv für den Schutz von Mädchen einzusetzen. Die Bevölkerung ist überzeugt: Unsere Mädchen wachsen unversehrt auf!

Dieser Meilenstein im Kampf gegen die grausame Tradition wurde mit einem Festakt im Stadion von Anié feierlich begangen. Auf dem Festgelände präsentierten unsere Partnerorganisationen eine Ausstellung zu den Strategien und Maßnahmen des Projektes.

Vor über 2.000 Gästen verkündeten Vertreter der Beschneiderinnen und der traditionellen Autoritäten stellvertretend für alle: „Die Tradition ist beendet.“ Ein symbolischer Moment von großer Bedeutung. Menschen, die früher die Praktik verteidigten und durchführten, erklärten nun offen, warum sie sich von ihr abgewandt haben und sich heute aktiv gegen sie engagieren.

Unser Engagement für die Peulh: Stärkung von Mädchen- und Frauenrechten

Bei unserem Projektbesuch fand auch ein Treffen mit Vertreterinnen der Peulh-Community statt.

Die Peulh sind ursprünglich Nomaden, heute aber größtenteils sesshaft. Sie leben meist sehr zurückgezogen, oft in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen. Die Kinder helfen ihren Familien mit der Last der alltäglichen Arbeit, zuhause und auf der Weide. Bildung bleibt für die meisten



Christa Müller beim Tag der offenen Tür



Etwas beklemmend waren die Stände ehemaliger Beschneiderinnen sowie religiöser und traditioneller Autoritäten. Sie zeigten Werkzeuge und Gegenstände, die einst bei Beschneidungen verwendet wurden: Messer, Kräuter zur Wundheilung und Ritualgegenstände.



Mit Gesängen und Tänzen – unter anderem von einer Gruppe unbeschneider Peulh-Mädchen – wurde das Ende dieser grausamen Praxis gefeiert.



Harte Arbeit: Frauen beim Wäschewaschen

PROJEKTREISE DER VORSITZENDEN NACH TOGO UND BENIN



Aufklärungsveranstaltung zu Frauenrechten in Nordtogo



Schulkinder: Aus zahlreichen Dörfern berichten Dorfvorsteher, dass inzwischen alle Kinder im schulpflichtigen Alter tatsächlich eine Schule besuchen.

unerreichbar - und mit ihr die Chance auf ein anderes Leben. Peulh-Frauen haben selten eigenes Einkommen und kaum Mitspracherecht in familiären Entscheidungen.

Nach dem erfolgreichen Abschluss unserer Projekte gegen weibliche Genitalverstümmelung in Togo (2012) wandten sich mehrere Frauen der Peulh an uns. Sie wünschten sich und ihren Töchtern ein einfacheres und besseres Leben und baten uns um Unterstützung. Dass sie Mut zur Veränderung besitzen, zeigten sie bereits mit der Aufgabe der Genitalverstümmelung.

Seit Herbst 2022 bis Ende September 2025 setzten unsere togoischen Partner in 492 Siedlungen ein Projekt für die Rechte von Frauen und Mädchen um, speziell für die Gemeinschaft der Peulh. Ziel war es, die gesamte Gemeinschaft davon zu überzeugen, dass das Wohlergehen von Frauen und Mädchen entscheidend für den Fortschritt aller ist.

Unsere Teams führten Aufklärungsveranstaltungen zu Themen wie Zwangsverheiratung, Familienplanung, Schulbildung und wirtschaftlicher Selbstständigkeit durch. Besonders wichtig war der Dialog mit Traditionshütern und femmes leaders, den Sprachrohren der Frauen. Gemeinsam mit Juristinnen entwickelten sie ein Handbuch mit neuen Regeln für ihre Gemeinschaft, an die sie sich von nun an halten wollen.

Es bleibt nicht bei Worten, sie meinen es ernst! Frauen entwickeln Ideen für Einkommen schaffende Projekte und besprechen gemeinsam mit ihren Männern, wie sie diese umsetzen können. Viele Männer unterstützen ihre Frauen mit Startkapital, Land oder Tieren. So berichtet eine Frau, die wir getroffen haben, dass sie sich früher keine schönen Kleider von ihrem eigenen Geld leisten konnte. Heute ist sie eine erfolgreiche Geschäftsfrau und das Verhältnis zu ihrem Mann hat sich geändert: „Wir sind jetzt Freunde.“ Eine andere Frau meint: „Unsere Männer sehen,

dass es gut ist, wenn wir eigenes Geld verdienen und zum Familieneinkommen beitragen.“

Besonders beeindruckt hat uns, mit welcher Professionalität und Eigeninitiative die Frauen ihre wirtschaftlichen Aktivitäten organisieren. Viele haben Spargruppen gegründet, in denen sie sich gegenseitig unterstützen. Wer ein Darlehen möchte, muss ihre Geschäftsidee vorstellen - die Gruppe entscheidet gemeinsam, ob und in welcher Höhe sie unterstützt wird. Ihrer Gemeinschaft gegenüber zeigen sie sich ebenfalls solidarisch. Ein Dorfchef aus Togo berichtet, wie eine Frauengruppe in Togo einer Familie Geld geliehen habe, das diese für eine dringende Operation ihres Kindes benötigte. Wir finden das ist ein sehr schönes Beispiel dafür, wie Hilfe zur Selbsthilfe funktionieren kann!

Foto: Diese junge Peulh-Mutter sagte: „Ich werde meine Tochter niemals beschneiden lassen. Niemals würde ich diesem kleinen Wesen so etwas antun.“



Das Mädchenhaus in Anié

In unserem 2021 gegründeten Mädchenhaus „Centre d'Accueil Christa Müller“ leben derzeit 14 Mädchen. Unsere Partnerorganisation ADDMIR kümmert sich vor Ort in Anié um das Wohlergehen der Bewohnerinnen und begleitet sie auf ihrem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft.

Die Mädchen gehören ebenfalls zur Gemeinschaft der Peulh. Peulh-Mädchen werden meist schon kurz nach ihrer Geburt einer Familie „versprochen“, die für sie einen Brautpreis zahlt. Traditionsgemäß sollen sie nach ihrer ersten Periode heiraten.

Die meisten der zu ADDMIR geflohenen Mädchen haben es geschafft, vor der Hochzeit zu fliehen. Sie hatten davon gehört, dass Verwandte ihre Heirat planten. Manche wurden gewarnt - vom Dorfchef, von Nachbarn oder anderen Verwandten. In zahlreichen Dörfern hatten zuvor im Rahmen unseres Projektes Aufklärungsveranstaltungen über Mädchen- und Frauenrechte stattgefunden. Diese trugen entscheidend dazu bei, dass Menschen im Umfeld der Betroffenen sensibel auf geplante Zwangsehen reagierten und bei unseren Projektteams Unterstützung suchten.

Nicht alle Mädchen konnten rechtzeitig fliehen. Einige berichten von massiver Gewalt und über dramatische Fluchterlebnisse. Eins der Mädchen, Alima, berichtet, wie sie eines Tages mit dem Mofa nach Ghana gebracht wurde. Dort traf sie einen Mann, der ihr als ihr Ehemann vorgestellt wurde. Sie verweigerte sich, wurde aber mit Schlägen in sein Schlafzimmer gezwungen. Immer wieder wurde sie geschlagen und vergewaltigt. Auch ihre Schwiegermutter misshandelte sie. Nach fast zwei Jahren gelang ihr unter dem Vorwand, dass sie ihre Eltern besuchen möchte, die Flucht. Erst da erfuhr sie, dass ihr Vater gestorben war. Ihre Mutter erkannte, wie schlecht es ihr ging und stellte den Kontakt zu ADDMIR her.

Der Besuch im Mädchenhaus in Anié war eine der berührendsten Erfahrungen unserer Reise. Die Mädchen empfingen uns herzlich und aufgeregt, in ihren bunten, selbstgenähten Kleidern. Sie lachten und umarmten uns und zeigten uns stolz ihr Zuhause, das Nähatelier und die von ihnen hergestellten Produkte wie Joghurt und Seife.

Einige Mädchen sprühten vor Selbstbewusstsein, während andere eher zurückhaltend und schüchtern waren. Die schlimmen Erfahrungen waren ihnen anzusehen. Die Jüngste der Gruppe war gerade einmal 14 Jahre alt und vorletztes Jahr hier eingetroffen. Ein anderes Mädchen, 19 Jahre alt, ist bereits Mutter. Ihr kleiner Sohn lebt mit im Schutzhaus. Als wir nach dem Verhältnis zu den Eltern und nach einer möglichen Rückkehr in ihre Heimatdörfer fragten, wurde schnell deutlich, dass dies für die meisten der Mädchen keine Option ist.

Djoumaye, ein Mädchen, das seit 2021 im Mädchenhaus lebte, ist jedoch kürzlich nach ihrer erfolgreichen Ausbildung zur Schneiderin zu ihrer Familie zurückgekehrt. Der Vorsitzende von ADDMIR hat oft und lange mit ihrer Familie gesprochen. Sie wissen jetzt, wie wichtig Bildung ist und unterstützen ihre Tochter in ihren Zukunftsplänen. Djoumaye wird bei ihrer Tante leben und die erste Peulh-Schneiderei im Dorf eröffnen. Darauf ist sie sehr stolz - und wir auf sie!

Die anderen Mädchen möchten zusammenbleiben, eine Kooperative gründen und ein eigenes Atelier eröffnen. Trotz erheblicher Herausforderungen gehen die Mädchen mutig ihren Weg. Sie lernen und gestalten ihre Zukunft und entwickeln sich Schritt für Schritt zu selbstbewussten jungen Frauen. Ihre Dankbarkeit für die Sicherheit, die sie hier erfahren, und die Chance auf ein selbständiges Leben war in jedem Moment spürbar.

Um ihren Traum von einem gemeinsamen Verkaufsatelier zu realisieren, brauchen die Mädchen Ihre Hilfe! Sie möchten einen Container in der Nähe des Marktes beziehen. Dafür und für die Ausstattung des Ateliers benötigen wir Spenden.



Die Mädchen präsentieren stolz ihre geschneiderten Werke



Die Peulh-Mädchen mit Herrn Kebe (Mitte), ihren Ausbilderinnen und der Hausmutter (rechts) und dem Wächter (links)

Interview mit Rahamatou und Safoura

Guten Tag Rahamatou und Safoura, ihr lebt mittlerweile schon seit mehreren Jahren im Mädchenhaus, könnt ihr euch kurz vorstellen?

Rahamatou: Mein Name ist Rahamatou Djandé, ich bin in der Abschlussklasse vorm Abitur. Ich bin 18 Jahre alt.

Safoura: Ich bin Safoura Orougari, ich bin Schneiderin in Anié und lebe wie Rahamatou seit August 2021 im Zentrum Christa Müller. Ich bin 19 Jahre.

Warum lebt ihr im Mädchenhaus?

Rahamatou: Ich war in der Schule, in der 8. Klasse, als meine Eltern mich verheiraten wollten. Ich war damit nicht einverstanden. Ich hatte Träume, ich wollte Ärztin werden, erfolgreich und wichtig sein. Ich wollte unbedingt mit der Schule weitermachen! Ich habe von Herrn Kébé von ADDMIR gehört und seine Telefonnummer erhalten. Er ist dann gekommen und hat mich abgeholt.

Safoura: Bei mir war es ähnlich. Ich sollte zwangsverheiratet werden und habe dies verweigert. Ich habe Herrn Kébé getroffen, der mir riet, zu verschwinden.

Was sagen eure Eltern dazu, dass ihr im Mädchenhaus lebt? Seid ihr in Kontakt mit eurer Familie?

Safoura: Ich bin wieder in Kontakt mit meinen Eltern, dank Herrn Kébé, der immer wieder mit ihnen diskutiert hat. Für meine Eltern bin ich rebellisch. Mittlerweile sind sie nicht mehr dagegen, dass ich im Mädchenhaus lebe.

Rahamatou: Ich habe gar keinen Kontakt mit meiner Familie. Sie meinten, ich verliere meine Zeit hier. Sie haben sich nie bei mir gemeldet.

Wie läuft euer Leben im Zentrum ab?

Safoura: Wir sind glücklich hier und helfen uns gegenseitig. Mein Alltag ist meist so: Ich stehe um 5 Uhr auf, mache etwas Hausarbeit und setze mich dann an meine Nähmaschine. An den Nachmittagen und Wochenenden waschen wir unsere Wäsche oder stellen verschiedene Dinge zum Verkauf her, wie zum Beispiel Waschmittel.

Ihr könnt über eure Zukunft nun frei entscheiden. Was möchtet ihr erreichen? Was sind eure Wünsche?

Rahamatou: Also ich möchte fähig sein, meine eigenen Rechte zu verteidigen und die von allen Mädchen und Frauen, vor allem der Peulh! Ich hoffe, dass ich in einigen Jahren in meinem Doktorjahr sein werde. Ich wünsche mir auch zu verreisen und hoffe, dass ich euch eines Tages in Deutschland besuchen kann!

Safoura: Ich möchte eine erfolgreiche Schneiderin werden. Wie meine Ausbilderin möchte ich ein Vorbild für Mädchen sein und sie selbst ausbilden können. Die Arbeit wird für mich an erster Stelle stehen.

Was sollten junge Mädchen wissen?

Rahamatou: Lernen ist sehr wichtig. Ich rate ihnen, sich ein Ziel zu setzen und für dieses zu kämpfen!

Was würdet ihr den Erwachsenen gerne mitteilen?

Rahamatou: Ich bitte alle Eltern darum, ihre Kinder und vor allem auch ihre Töchter in die Schule gehen zu lassen.

Safoura: Sie sollen ihre Kinder bei ihren Zielen unterstützen, damit sie im Leben erfolgreich sein werden. Und sie sollen ihre Töchter natürlich nicht zwangsverheiraten. Die Mädchen können sonst nicht in Frieden leben.



Herzliches Wiedersehen mit den Solla

2017 haben die Solla die Genitalverstümmelung aufgegeben. Um die Frauen weiterhin zu unterstützen, haben wir einen Brunnen zur Trinkwasserversorgung und ein Gebäude mit überdachter Kochstelle gebaut. Dort werden Kariténüsse und andere Waren gelagert und es finden Alphabetisierungskurse statt. Außerdem haben die Frauen von uns Hühner zum Aufbau einer Hühnerzucht und junge Ziegen erhalten. Bei unserem Treffen berichteten uns die Frauen von den positiven Veränderungen in ihrem Leben.

Foto: Die Genitalverstümmelung gehört der Vergangenheit an. Die Mädchen der Solla wachsen nun unversehrt auf und gehen alle zur Schule (hier mit unserer Geschäftsführung Katharina Mbondobari-Hartleb).



Grenzbereich von Ghana und Burkina Faso

Damit der bisher erreichte Erfolg dauerhaft gesichert ist und um auch in benachbarten Regionen Fortschritte zu erzielen, startete im November 2025 ein neues, vom BMZ gefördertes grenzüberschreitendes Projekt.

Gemeinsam mit sechs lokalen Partnerorganisationen arbeiten wir an unserem nächsten Ziel: **Ghana soll bis 2030 beschneidungsfrei sein!** In Burkina Faso möchten wir alle neuen Projektregionen von der grausamen Praktik befreien. Insgesamt werden unsere engagierten Teams vor Ort in 979 neuen Dörfern und Stadtteilen arbeiten.

Burkina Faso

Die politische Lage im Land bleibt weiterhin angespannt, doch trotz dieser schwierigen Umstände geht unsere Arbeit mit großen Schritten voran. Seit Mitte 2024 läuft hier ein Aufklärungsprojekt in 542 Dörfern.

Mit großem Einsatz klären unsere Projektteams die Bevölkerung über die Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) auf. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Durchführung eines Seminars zu Beginn des Jahres, an dem 117 Beschneiderinnen teilnahmen. Diese Frauen, die viele Jahre lang das grausame Handwerk ausgeübt haben, haben sich entschieden: Sie werden ihre Arbeit aufgeben und nun aktiv an der Aufklärung ihrer Gemeinschaften mitwirken. Ihr Engagement zeigt, dass Veränderung möglich ist, und gibt uns große Hoffnung für die Zukunft!

Auch in den Schulen haben wir bedeutende Fortschritte gemacht. In diesem Jahr wurden zahlreiche Schulclubs gegründet, die sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen und Veranstaltungen organisieren.



Senegal und Guinea-Bissau

Beschneiderinnen arbeiten oft auf beiden Seiten der Grenzen und haben es deshalb leichter, heimlich zu agieren und einer Strafverfolgung zu entkommen. Um die Mädchen dort zu schützen, startete Ende letzten Jahres unser vom BMZ bezuschusstes grenzüberschreitendes Projekt in Senegal und Guinea-Bissau.

Besonders gefreut haben wir uns dieses Jahr über die **großen Fortschritte bei der Aufklärung der religiösen Autoritäten**. Alle Teilnehmer des Workshops für religiöse Führer waren nach intensivem Austausch bereit, selbst gegen die weibliche Genitalverstümmelung aktiv zu werden und ihr Umfeld aufzuklären. Auch mehrere bekannte Imame aus Gambia sind unserer Einladung zum Workshop gefolgt. Dies war sehr wichtig und sehr besonders für uns: Gambia wurde 2024 bekannt dafür, dass zahlreiche Befürworter der weiblichen Genitalverstümmelung das Gesetz gegen FGM abschaffen wollten. Engagierte Aktivisten und Abgeordnete konnten das glücklicherweise verhindern. Die Gäste aus Gambia zeigten sich zunächst zurückhaltend, waren aber interessiert und letztendlich erschüttert. Zwei Beschneiderinnen berichteten im Detail von ihrer (ehemaligen) Arbeit und dem Leid der Opfer - aber auch darüber, dass sie den Eingriff selbst nur mit Ritualen und bestimmten bewusstseinsverändernden Substanzen durchführen konnten.

Die religiösen Autoritäten aus Gambia wünschen sich einen Workshop für ihre Kollegen in Gambia. Es sollen alle von der Grausamkeit der Tradition überzeugt werden. Unterstützen Sie uns dabei!



Foto oben: Gruppenbild: Die eingeladenen religiösen Führer mit den beiden ehemaligen Beschneiderinnen, Vertreterinnen unserer Partner vor Ort und unser Regionalkoordinator.

Foto links oben: Ein besonders gelungenes Beispiel für die Arbeit an Schulen waren Fußballturniere, bei denen Tausende von Zuschauern anwesend waren und gleichzeitig über die Gefahren von FGM aufgeklärt wurden.

Foto links unten: Ein besonders gelungenes Beispiel für die Arbeit an Schulen waren Fußballturniere, bei denen Tausende von Zuschauern anwesend waren und gleichzeitig über die Gefahren von FGM aufgeklärt wurden.

WIR SAGEN DANKE...

Danke an alle, die unsere Arbeit auch im Jahr 2025 möglich gemacht haben! Von Herzen danken wir allen Spenderinnen, Spendern und Mitgliedern!

Unter ihnen sind Kirchengemeinden wie St. Martinus in Pulheim, engagierte Frauennetzwerke wie die Soroptimistinnen Paderborn sowie faire Läden wie der Eine-Welt-Laden Böblingen oder der Malsheimer Laden. Ihr Engagement hilft uns, Mädchen vor weiblicher Genitalverstümmelung zu schützen!

Unser Dank gilt außerdem den Stiftungen und Institutionen, die uns im letzten Jahr großzügig gefördert haben: Cents for Help, Georg Kraus Stiftung, GLS Gemeinschaftsbank, Hans und Renate Kohrmann Stiftung, Harald Breuer Stiftung, Lebenschancen e.V., Sternstunden e.V. sowie die Werner und Karin Schneider Stiftung



Das St. Agnes-Gymnasium aus Stuttgart hat uns den Erlös ihres Adventsbasars gespendet. Wir bedanken uns herzlich bei den Schülerinnen und dem Lehrpersonal für ihr großartiges Engagement!

Nach fast 30 Jahren bei (I)NTACT e.V. verabschieden wir unsere geschätzte Mitarbeiterin und Kollegin Sabine Frankenberger. Viele unserer Mitglieder, Spender und Spenderinnen haben sie als freundliche und kompetente Ansprechpartnerin kennengelernt. Frau Frankenberger war von Anfang an bei (I)NTACT dabei und hat den Verein und seine Arbeit mit ihrem Engagement, ihrem Wissen und ihrer Erfahrung entscheidend mitgeprägt. Jahrelang hat sie außerdem die Redaktion des Jahresrückblicks übernommen. Wir danken Sabine für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und viele erfüllte Momente!



Unsere Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle stehen Ihnen bei Ihren Anliegen und Fragen gerne zur Verfügung:

Tatjana Pankraz - Mitglieder- und Spenderverwaltung
Katharina Mbondobari-Hartleb - Geschäftsführung, Projekte
Ulrike Schulze-Aissaoui - Projekte, Öffentlichkeitsarbeit



HERAUSGEBERIN: (I)NTACT · Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. · Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.)
Geschäftsstelle: Saargemünder Str. 95 · D-66119 Saarbrücken · Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 · E-mail: info@intact-ev.de · Web: www.intact-ev.de
Redaktion: Ulrike Schulze · Grafische Gestaltung: Jana Bever · Fotos: (I)NTACT



[instagram.com/intact_ev](https://www.instagram.com/intact_ev)



[facebook.com/Intactev](https://www.facebook.com/Intactev)



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND